

SCHOOL-SCOUT.DE

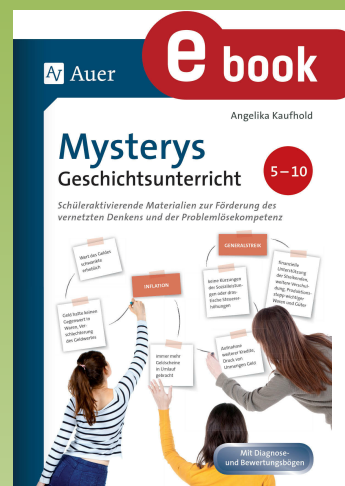
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Mysterys Geschichtsunterricht (Klasse 5-10)

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Vorwort	4
1. Mysterys für die Jahrgangsstufen 5–7	
1.1 Ein bedeutender Fund – der Neandertaler	8
1.2 Mysteriöse Monumente – die Pyramiden	16
1.3 Tradition setzt sich fort – die Olympischen Spiele	24
1.4 Der „Schwarze Tod“ als ständiger Begleiter – die Pest	33
2. Mysterys für die Jahrgangsstufen 8–10	
2.1 „Der Staat bin ich!“ – Ludwig XIV.	42
2.2 Platz an der Sonne – deutscher Imperialismus	51
2.3 Das Geld ist nichts mehr wert – die Inflation	60
2.4 Die Lage spitzt sich zu – die Verfolgung der Juden	69
2.5 Auf Schritt und Tritt – Flucht aus der DDR	78
3. Möglichkeiten der Diagnose und Förderung	87
4. Möglichkeiten der Leistungsmessung	90
Bildquellenverzeichnis	92

Bereits seit einigen Jahren erlebe ich in meiner alltäglichen Unterrichtsarbeit, dass Schüler¹ der weiterführenden Schulen, die zum ersten Mal mit dem neuen Unterrichtsfach Geschichte konfrontiert werden, ein reges Interesse an dem Fach zeigen. Am liebsten würden sie ihre gesamten Wissensfragen sofort beantwortet bekommen. Ihre Neugier und ihr Wissensdrang sind besonders groß, die Schüler somit hochgradig motiviert. Klaus Bergmann und Rita Rohrbach berichten, dass bereits Kinder im Grundschulalter und im frühen Geschichtsunterricht der weiterführenden Schulen Geschichte lernen können und wissen wollen, wie die Menschen früher gelebt haben und wie sich die Umstände im Laufe der Zeit verändert haben.² Leider musste ich aber auch vereinzelt feststellen, dass einige Schüler mit zunehmendem Alter das Fach Geschichte eher als langweilig einstufen und bereits mit Vorurteilen in das Schuljahr starten. Schüler äußerten, dass das Interesse besonders abflacht, wenn die Vermittlung des Unterrichtsinhalts einseitig und der Geschichtsunterricht hinsichtlich der methodischen Umsetzung eintönig ist.

Um dies zu verhindern, sollte der Unterricht möglichst abwechslungsreich gestaltet und die Schüler sollten aktiv in den Lernprozess einbezogen werden. Dieser Band stellt eine Unterrichtsmethode vor, die nicht nur die Motivation der Schüler fördert, sich intensiv mit dem Unterrichtsinhalt auseinanderzusetzen, sondern auch das vernetzte Denken übt, sodass Problemlagen selbst erfasst und entsprechend beurteilt werden können.

Die Methode „Mystery“

Die Mystery-Methode, die von David Leat in Großbritannien entwickelt und bisher hauptsächlich im Erdkundeunterricht eingesetzt wurde, ermöglicht im Sinne des problemorientierten Unterrichts, Vermutungen zu Problemsituationen aufzustellen und mithilfe von ungeordneten Informationskärtchen Lösungsansätze zu entwickeln, die in einem Strukturdiagramm aufgezeigt werden können.

Bezogen auf die grundlegenden Lernkompetenzen, die in den Lehrplänen verankert sind und durch den Fachunterricht gefördert werden, unterstützt die Mystery-Methode den Kompetenzerwerb der Schüler. Ausgehend von einer rätselhaften Leitfrage, vermittelt das Mystery Fachkenntnisse, die geordnet, strukturiert und miteinander in Beziehung gesetzt werden müssen, indem sich die Schüler während der Erarbeitungsphase selbstständig mit den historischen Inhalten auseinandersetzen, an ihr Vorwissen anknüpfen und die geordneten Informationen in ein Wissenskonstrukt einbinden. Neben dem Erwerb von inhaltlichen Kenntnissen werden die Schüler zur kommunikativen und kooperativen Auseinandersetzung mit Mitschülern befähigt, bei der stetig Kompromisse geschlossen werden müssen, um ein gemeinsames und für alle Beteiligten zufriedenstellendes Ergebnis zu erreichen. Neben der Sozialkompetenz wird somit die Selbstkompetenz eines jeden Schülers gefördert, denn sie organisieren sich unter Berücksichtigung von vorstrukturierten Arbeitsaufträgen sowie vorgegebenen Regeln selbstständig und eigenverantwortlich. Das Methodenrepertoire der Schüler wird durch die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand erweitert und ermöglicht es ihnen, den eigenen Lernprozess kreativ und zielorientiert zu gestalten.

Im Sinne des problemorientierten Unterrichts werden die Schüler zunächst mit einer Einstiegs-geschichte konfrontiert, die sich auf ein historisches Ereignis bezieht und bereits die Neugier

1 Aufgrund der besseren Lesbarkeit ist in diesem Buch mit Schüler auch immer Schülerin gemeint, ebenso verhält es sich mit Lehrer und Lehrerin etc.
2 Vgl. Bergmann, Klaus/Rohrbach, Rita (Hg.), Kinder entdecken Geschichte. Theorie und Praxis historischen Lernens in der Grundschule und im frühen Geschichtsunterricht, 2. Aufl., Schwalbach/Ts. 2005, S. 6.

der Schüler weckt, sodass sie stets bestrebt sind, die Gründe für die darin beschriebene Situation zu klären und die Leitfrage zu lösen. Die Thematik wird anhand einzelner Informationskärtchen, die ungeordnet an die Schüler ausgegeben werden, erschlossen. Auf den Kärtchen befinden sich ausgewählte historische Inhalte, die in Zusammenhang stehen. Werden diese sinnvoll miteinander kombiniert, ermöglichen sie den Schülern, individuelle Lösungsansätze zu entwickeln und gegebenenfalls unterschiedliche Deutungsmöglichkeiten aufzugreifen. Um die Leitfrage entsprechend zu lösen, lernen die Schüler, wichtige Informationen, die zur Lösung beitragen, von nebensächlichen Informationen zu unterscheiden. Das von den Schülern zu entwickelnde Strukturdiagramm bietet einen Überblick über die Thematik und trägt dazu bei, eigene Positionen sachlich zu vertreten und andere Standpunkte zu berücksichtigen, die gegebenenfalls hinterfragt werden können.³

Hinweise zum Einsatz im Unterricht

Dieser Band bietet neun Mysteries zu zentralen Lehrplanthemen des Geschichtsunterrichts. Über die Mystery-Kärtchen hinaus gibt es zu jedem Thema sowohl eine Sachanalyse als auch Ideen für die Einbettung in den unterrichtlichen Kontext, sodass neben inhaltlichen Aspekten auch Möglichkeiten der Vor- und Nachbereitung genannt werden. Die **Sachanalyse** bezieht sich vorrangig auf die Thematik, die im Rahmen der Mystery-Karten behandelt wird, und bietet dem Lehrer eine inhaltliche Orientierung. Um den Zusammenhang zu verdeutlichen, werden an geeigneter Stelle auch Inhalte vermittelt, die die gesamte Unterrichtsreihe betreffen. Die **Ideen für die Einbettung in den unterrichtlichen Kontext** verweisen zunächst auf die entsprechende Jahrgangsstufe, in der das Mystery eingesetzt wird, und auf das lehrplanrelevante Inhaltsfeld. Überblicksartig wird dargestellt, welche inhaltlichen Kompetenzen die Schüler im Rahmen der Unterrichtsreihe erwerben. Anschließend werden die Lernzielschwerpunkte der Stundenthematik, die mithilfe der Mystery-Karten erreicht werden sollen, und die Lernvoraussetzungen hinsichtlich der fachlichen Kompetenzen abgebildet. Zudem werden Hinweise zu den Erweiterungs- und Vertiefungskarten sowie zur Weiterarbeit gegeben, was im Folgenden noch konkreter vorgestellt wird.

Den Schülern sollte vorab die Methode erklärt werden, sodass ihnen das Vorgehen bekannt ist. Schüler, denen die Methode unbekannt ist, werden Schwierigkeiten haben, ein Strukturdiagramm zu erstellen. Aus diesem Grund sollte die grafische Darstellung von Vernetzungen beispielsweise anhand eines Lehrbuchtextes zuvor eingeübt werden. Es bietet sich an, das Strukturdiagramm mithilfe der Mystery-Karten in Form einer arbeitsgleichen Gruppenarbeit zu erstellen, da sich alle Schüler mit der Leitfrage auseinandersetzen, aber unterschiedliche Deutungsmöglichkeiten und Vernetzungen zu erwarten sind. Die Aufgabenstellung wird von den Schülern eigenverantwortlich und kooperativ zugleich erarbeitet, denn sie äußern ihre Vermutungen und beteiligen sich am Legen einer Struktur, wobei sie von den Vorstellungen ihrer Gruppenmitglieder abhängig sind und gegebenenfalls Kompromisse eingehen müssen. Für ein optimales Arbeitsergebnis müssen sie miteinander kommunizieren, sich über die Inhalte austauschen und sich gegenseitig helfen. Besonders die Schüler, die im Unterrichtsgespräch eher zurückhaltend sind und Angst vor „falschen“ Antworten haben, können sich im Gruppenarbeitsprozess eher entfalten. Ebenso können innerhalb einer Gruppe leistungstärkere Schüler den leistungsschwächeren Hilfestellungen geben.

Die Schüler erhalten zunächst das Arbeitsblatt, auf dem sich die **Einstiegs Geschichte**, die **Leitfrage** und der **Arbeitsauftrag** befinden, sodass dies für alle Schüler in visualisierter Form

³ Vgl. Schuler, Stephan, Mysteries als Lernmethode für globales Denken, in: Praxis Geographie: Globales Lernen (4/2015).

vorliegt und jederzeit die Möglichkeit besteht, noch einmal nachzulesen oder Nachfragen zu stellen. Es ist auch möglich, dieses Arbeitsblatt mithilfe eines Overheadprojektors oder eines Beamers zu visualisieren. Die Einstiegsgeschichte kann von einem Schüler vorgelesen und anschließend zusammengefasst werden, um Verständnisschwierigkeiten zu vermeiden. Ebenso ist es möglich, andere Formen des Einstiegs zu wählen, sodass die Einstiegsgeschichte beispielsweise in Form eines Hörspiels vorgestellt oder mithilfe eines Bildimpulses unterstützt wird.

Bevor die Schüler in die Erarbeitungsphase entlassen werden, besteht im Sinne des Kooperativen Lernens die Möglichkeit, dass sie zunächst in Einzelarbeit Vermutungen zur Lösung der Leitfrage aufstellen und sich anschließend mit einem Partner darüber austauschen. Oftmals sind die Schüler hochgradig motiviert, die Vermutungen mit der Lösung der Leitfrage abzugleichen. Bevor die Erarbeitungsphase einsetzt, können im Plenum einzelne Vermutungen vorgestellt und stichpunktartig notiert werden, um diese in der Reflexionsphase aufgreifen und überprüfen zu können. Nachdem der Arbeitsauftrag gemeinsam besprochen wurde, sollten letzte Unklarheiten zum Ablauf der Erarbeitungsphase geklärt werden.

Die **Mystery-Karten** sind geordnet, sodass die Lehrperson bereits einen Überblick über die Inhalte der Kärtchen erhält. Für die einzelnen Gruppen sollten diese in entsprechender Anzahl kopiert und zugeschnitten werden. Der Arbeitsauftrag sieht vor, dass sich die Schüler zunächst die **Basiskärtchen**, die ungeordnet in einem Briefumschlag an die Schüler ausgegeben werden, untereinander aufteilen und sich den Inhalt der jeweiligen Kärtchen gegenseitig vorlesen. Anschließend versuchen sie, die Leitfrage zu lösen, indem sie die Kärtchen so anordnen, dass sie eine sinnvolle Struktur ergeben. Die Schüler haben die Möglichkeit, ihre Struktur zu überdenken und gegebenenfalls noch einmal zu verändern, bevor sie die geordneten Kärtchen auf ein Plakat kleben, miteinander verbinden und beschriften, sodass ein Zusammenhang zu erkennen ist.

Anschließend soll die Lösung der Leitfrage kurz und knapp auf dem Arbeitsblatt oder, wenn die Einstiegsgeschichte und der Arbeitsauftrag beispielsweise mittels Overheadprojektor oder Beamer visualisiert werden, auf dem Plakat notiert werden.

Dem Lehrer wird eine **mögliche Lösung** der Leitfrage und des Strukturdiagramms vorgegeben, sodass diese gegebenenfalls zum Abgleich genutzt werden kann oder ansatzweise als Orientierung dient, wenn Schüler Schwierigkeiten haben, die Struktur zu vervollständigen.

In leistungsstärkeren Gruppen können zusätzlich die **Erweiterungskarten** eingesetzt werden, sodass der Schwierigkeitsgrad erhöht wird, indem sich die Schüler mit weiteren inhaltlichen Aspekten auseinandersetzen.

Im Anschluss sollten die Gruppen ihre Präsentation einüben, um eventuell die Vortragsweise zu überdenken. Ebenfalls sollte jedes Gruppenmitglied in der Lage sein, den Vortrag zu halten.

Die **Präsentation der Arbeitsergebnisse** wird aus Zeitgründen in der darauffolgenden Unterrichtsstunde stattfinden müssen. Die Ergebnisse sind durch das Strukturdiagramm bereits schriftlich gesichert, jedoch nicht ausgewertet. Als Zwischensicherung bietet es sich an, zuvor geäußerte Vermutungen, die nicht die Lösung der Leitfrage vorwegnehmen, aufzugreifen und hinsichtlich ihres Wahrheitsgehalts zu überprüfen oder aber die Arbeitsweise während der Erarbeitungsphase zu reflektieren (siehe Diagnosebogen für die Schüler).

Die Präsentation kann durch einen Galeriegang oder durch das Verfahren „Einer bleibt, die anderen gehen“ erfolgen. Bei dem Galeriegang muss bei der Gruppeneinteilung vorab berücksichtigt werden, dass die Gruppenmitglieder immer einen Buchstaben von A bis D erhalten, sodass sich nach der Erarbeitungsphase alle Schüler eines Buchstabens zusammenfinden. Diese vier Gruppen verteilen sich zunächst auf die Plakate und die Schüler, die an dem jeweiligen Plakat gearbeitet haben, stellen der Großgruppe ihr Ergebnis vor. Nach einer bestimmten Zeit wechseln die Gruppen bis alle Plakate betrachtet wurden. Während des Galeriegangs sollten sich die Schüler Notizen machen, um im Anschluss über die Ergebnisse der einzelnen Gruppen sprechen zu können. Bei arbeitsgleichen Gruppenarbeitsphasen besteht mithilfe der angefertigten Plakate mit den Strukturdiagrammen die Möglichkeit, den Vorträgen der einzelnen Gruppen besser zu folgen und mit dem eigenen Gruppenergebnis zu vergleichen. Die eigenen Strukturdarstellungen können somit überprüft und gegebenenfalls korrigiert werden. Ähnlich erfolgt die Präsentation nach dem Verfahren „Einer bleibt, die anderen gehen“. Hierbei wird ein Schüler der Gruppe bestimmt, der am Platz verbleibt und die Ergebnisse präsentiert. Die anderen Gruppenmitglieder lassen sich die Ergebnisse von den einzelnen Gruppen vorstellen und wechseln auch hierbei nach einer festgelegten Zeitspanne im Uhrzeigersinn. Wenn sich die Gruppenmitglieder wieder in ihrer Gruppe befinden, haben sie die Aufgabe, dem am Tisch verbliebenen Schüler die Ergebnisse der anderen Gruppen zu erläutern. Im Anschluss können die eigenen Ergebnisse sowie die der anderen Gruppen hinsichtlich verschiedener Gesichtspunkte wie Inhalt und Struktur oder auch der grafischen Gestaltung beurteilt werden. Eine Reflexion des Lernprozesses ist unabdingbar.⁴

Während der Erarbeitungs- und Präsentationsphase agiert die Lehrperson, die zuvor die Lernumgebung vorbereitet hat, als Berater und Beobachter, sodass die Schüler ihren Lernprozess aktiv gestalten müssen.

Nach der Bearbeitung des Mysterys muss die Lehrperson sicherstellen, dass die Lernziele erreicht wurden, sodass die Ergebnisse gesichert, problematisiert, geübt oder angewendet werden. Zum einen kann eine Perspektivübernahme angestrebt werden, indem die Schüler aus der Sicht von verschiedenen Personengruppen historische Ereignisse beurteilen, oder ein Vergleich erfolgen. Je nach Themengebiet bietet es sich an, einen Gegenwartsbezug herzustellen oder an die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen anzuknüpfen.

In diesem Zusammenhang können die **Vertiefungskarten** eingesetzt werden, denn diese vermitteln zusätzliche auf das jeweilige Themengebiet bezogene Informationen, regen zu Diskussionen an, geben inhaltliche Vorgaben für Rechercheaufträge oder knüpfen bereits an weitere historische Geschehnisse an.

⁴ Vgl. Brüning, Ludger/Saum, Tobias, Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen. Strategien zur Schüleraktivierung, 5., überarbeitete Aufl., Essen 2009, S. 45-57.



Sachanalyse

Die Altsteinzeit umfasst die älteste und längste Phase der Menschheitsgeschichte und war gekennzeichnet von extremen Wetterumschwüngen. Die großen Eiszeiten wurden lediglich von kurzen Wärmeperioden unterbrochen. Die letzte Eiszeit endete vor etwa 10 000 Jahren und somit auch der Zeitabschnitt der Altsteinzeit. Aufgrund der veränderten klimatischen Verhältnisse in Europa mussten sich die Menschen an die neuen Gegebenheiten anpassen. Im Jahr 1856 fanden Arbeiter beim Kalkabbau in einem Steinbruch nahe Düsseldorf Knochen, die sie irrtümlich für Bärenknochen hielten. Der Besitzer des Steinbruchs, Wilhelm Beckershoff, sicherte den Knochenfund und übergab ihn zur weiteren Untersuchung. Der Lehrer und Naturforscher Johann Carl Fuhlrott nahm sich der Überreste an und stellte fest, dass die gefundenen Knochen nicht von Höhlenbären stammen können. Er fand heraus, dass sie zu einer Menschenart gehören, die vor vielen Jahren gelebt hatte. Diese Urmenschen, deren Spuren auch an anderen Orten in Europa und Asien gefunden wurden, werden Neandertaler genannt.

Der Neandertaler war perfekt an die extrem harten, aber auch wechselhaften klimatischen Bedingungen angepasst. Mit einer Körpergröße von bis zu 1,60 m und einem Gewicht bis zu 80 kg war er relativ klein und schwer. Sein Körperbau war extrem kräftig und robust. Dies machte ihn gegen die Kälte besonders widerstandsfähig. Im Vergleich zum Jetztmenschen, dessen Hirnschädel hoch gewölbt und kurz ist, war der Schädel eines Neandertalers flach und langgestreckt. Untersuchungen ergaben, dass sein Gehirn deutlich größer als unseres war, und sein weit auseinandergezogenes Hinterhaupt lässt vermuten, dass sein Gehörsinn besser ausgeprägt war. Zudem lassen die großen Augenhöhlen und der Überaugenwulst darauf schließen, dass er besser sehen und sich in der Dämmerung besser an seine Umgebung anpassen konnte. Die großen Nasennebenhöhlen trugen dazu bei, dass die kalte Luft vorgewärmt wurde, bevor sie in die Lungen drang. Somit konnte die Körpertemperatur besser aufrechterhalten werden. Ebenso typisch für den Neandertaler war ein kräftiger Kauapparat, den er nicht nur zur Nahrungsaufnahme benötigte, sondern auch als Werkzeug.

Die Menschen in der Altsteinzeit hatten keine feste Wohnstätte. Sie zogen als Nomaden, Jäger und Sammler den Tierherden hinterher. Sie fanden ihre Lagerplätze zumeist in Höhlen, aber auch unter Felsvorsprüngen oder sie schlugen Zelte auf, die sie möglicherweise auch mithilfe der Großknochen der Tiere errichteten. Die dunklen Höhlen boten Schutz vor gefährlichen Tieren, außerdem blieb die Temperatur im Inneren der Höhle ganzjährig konstant. Nebenbei boten sie ausreichend Platz für alle Menschen der Lagergemeinschaft (Sippe/Horde). Dazu gehörten in der Regel eine oder mehrere Familien, die sich zur Jagd zusammenschlossen. Die Altsteinzeitmenschen mussten den Lagerplatz meist im Frühjahr wieder verlassen, wenn sie den Tierherden hinterherziehen mussten. Erst durch den Beginn der neuen Warmzeit, dem Übergang von der Altsteinzeit zur Jungsteinzeit, trat eine entscheidende Wandlung ein.

Im Gegensatz zu älteren Forschungen wird der Neandertaler nicht als stumpfsinnig und primitiv beschrieben, sondern als eine Menschenart, die bereits in der Lage war, geschickt und präzise unterschiedliche Werkzeuge zur Erbeutung der Tiere oder zur Verteidigung herzustellen. Unter anderem wurden Faustkeile, Keilmesser oder hölzerne Wurfspeere angefertigt.



Ideen für die Einbettung in den unterrichtlichen Kontext

Das Mystery eignet sich für den Einsatz in Jahrgangsstufe 5 und bezieht sich vorrangig auf das Inhaltsfeld „Frühe Kulturen und erste Hochkulturen“. Im Mittelpunkt steht die thematische Auseinandersetzung mit der Entwicklung des Menschen. Dabei wird die Veränderung der Lebensweise der Menschen unter anderem hinsichtlich technischer, sozialer und kultureller Gesichtspunkte untersucht. Die Schüler werden im Rahmen des Inhaltsfeldes unter anderem dazu befähigt, grundlegende Merkmale der Altsteinzeit, Jungsteinzeit und Metallzeit zu benennen und den Wandel zur Sesshaftigkeit zu beschreiben.

Mithilfe der Mystery-Karten erfahren die Schüler, was die Arbeiter 1856 in der Feldhofer Grotte beim Kalkabbau gefunden haben, und können somit nachvollziehen, wie der Neandertaler entdeckt wurde und welche Auswirkungen der Fund seiner Knochen für die Gesellschaft und Wissenschaft der damaligen Zeit hatte. Sie können beurteilen, warum es Johann Carl Fuhlrott zunächst unmöglich schien, die Menschen von seinen Untersuchungsergebnissen zu überzeugen. Anhand der Informationen zum Vorkommen und Körperbau können die Schüler den Neandertaler mit dem Jetztmenschen vergleichen. Dabei werden Theorien der älteren Forschung aufgegriffen, die den Neandertaler als einen primitiven Urmenschen darstellten, der nichts mit dem Jetztmenschen gemeinsam hat.

Da sich der Einsatz des Mysterys im Rahmen der Sequenz „Älteste Spuren menschlichen Lebens im weltweiten Überblick“ anbietet, wäre es denkbar, dass die Schüler sich bereits mit den Anfängen in Afrika (Ardi und Lucy) und dem Frühmenschen auseinandergesetzt und die ersten Stufen der Menschheitsgeschichte kennengelernt haben. Schüler, denen die Methode unbekannt ist, werden möglicherweise Schwierigkeiten haben, die Mystery-Karten zu ordnen und ein Strukturdiagramm zu erstellen. Aus diesem Grund sollten die Schüler bereits vorab die grafische Darstellung von Vernetzungen einüben.

In leistungsstärkeren Gruppen können zusätzlich die Erweiterungskarten eingesetzt werden, mit deren Hilfe die Schüler einen Eindruck von der Lebensweise des Neandertalers erhalten. Sie erweitern das Strukturdiagramm, indem sie die Informationen zum Wohnen und zur Ernährung ebenfalls einordnen.

Nach der Bearbeitung des Mysterys kann eine Perspektivübernahme angestrebt werden, indem die Schüler aus der Sicht verschiedener Personengruppen den Fund der Knochen beurteilen, z. B. aus der Sicht der Arbeiter der Grotte, Johann Carl Fuhlrotts, Wilhelm Beckershoffs oder eines Kirchenvertreters. Den Schülern wird somit ermöglicht, unter Berücksichtigung der damaligen wissenschaftlichen Erkenntnisse und des Einflusses der christlichen Glaubenslehre, das Denken und Handeln der Menschen nachzuvollziehen.

Die Vertiefungskarten thematisieren das Jagdverhalten der Neandertaler und greifen die Vermutung, der Neandertaler sei primitiv gewesen, auf. Mithilfe dieser Karten ist es beispielsweise möglich, eine Jagdszene bildlich darzustellen sowie die Waffen und Werkzeuge zu beschreiben. Ebenso ist ein Vergleich mit dem Jetztmenschen denkbar, indem die Nahrungsbeschaffung in der Jungsteinzeit und somit der Übergang zur Sesshaftigkeit thematisiert wird.



Einstiegsgeschichte

Fritz tritt von einem Bein auf das andere, nervös schaut er sich um. Wenn ihn einer beim Lauschen erwischt, wird er den Rohrstock zu spüren bekommen. Sein Lehrer, Herr Fuhlrott, unterhält sich gerade mit einem unbekanntem Mann. Fritz sah, wie dieser mit einer Kiste bepackt das Schulgebäude betreten hatte. Von seiner Neugier gepackt, versteckte er sich in seinem Klassenzimmer hinter einem Bücherregal und verfolgt nun das Gespräch der Erwachsenen.

Beckershoff: Herr Fuhlrott, ich danke Ihnen, dass Sie sich die Zeit genommen haben.

Fuhlrott: Herr Beckershoff, sehr gerne. Ich bin gespannt, was Sie mir zeigen wollen.

Fritz sieht, wie Herr Beckershoff vorsichtig die Kiste öffnet.

Fuhlrott (*staunt*): Sehr rätselhaft. Ich muss mir das erst einmal genauer anschauen.

Beckershoff: Vor ein paar Wochen beauftragte ich meine Arbeiter, mit einem Pickel und einer Schaufel eine ... (*es schellt*) ..., der sonst den Kalk verschmutzt, zu befreien.

Fuhlrott: Das ist nun wirklich eine sehr anstrengende Arbeit. Mir ist bekannt, dass diese Grotten kaum zu erreichen sind.

Beckershoff: Das ist wohl wahr. Jedenfalls waren meine Arbeiter sehr überrascht, als sie ... *Neugierig beugt sich Fritz nach vorne, stößt sich an einem der großen Bücherstapel und schreit schmerzerfüllt auf.*

Fuhlrott (*erschrocken*): Bursche, wenn ich dich erwische!

Fritz läuft so schnell er kann und hofft, dass Lehrer Fuhlrott ihn nicht erkannt hat. Er ärgert sich. Fast hätte er erfahren, was sich in der Kiste befindet.

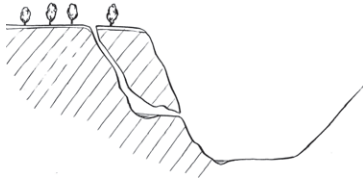
Welche Entdeckung im Jahr 1856 veränderte die Menschheitsgeschichte, obwohl diese bereits in der Bibel geschrieben stand?

Lösung: _____

1. Lest euch gegenseitig den Inhalt der jeweiligen Karten vor.
2. Versucht nun, die Frage zu lösen, indem ihr die Kärtchen so anordnet, dass sie eine sinnvolle Struktur ergeben.
3. Klebt anschließend die geordneten Kärtchen auf das Plakat und verbindet sie miteinander, sodass ein Zusammenhang zu erkennen ist. Ergänzt gegebenenfalls passende Oberbegriffe.
4. Schreibt eure Lösung der Frage in einem Satz auf das Arbeitsblatt.



Im August 1856 haben Arbeiter die Feldhofer Grotte mit Pickel und Schaufel bis auf den Kalk ausgeräumt.



Die Arbeiter staunten nicht schlecht, als sie in der Grotte auf Knochen stießen, die offensichtlich nicht von einem Menschen stammen konnten.

Der Fundort liegt ganz in der Nähe von Düsseldorf, zwischen Erkrath und Mettmann.



Die gefundenen Knochen wurden zunächst einem Höhlenbären zugeordnet.



Dem Lehrer und begeisterten Naturforscher Johann Carl Fuhlrott gelang es, die Knochen einer Menschenart zuzuschreiben, die vor mehreren Tausend Jahren gelebt hatte.

Johann Carl Fuhlrott kannte die Knochen der ausgestorbenen Höhlenbären. Er stellte sich die Frage, warum es nicht auch eine Menschenart geben sollte, die ausgestorben ist.

Johann Carl Fuhlrott war auf der richtigen Spur, doch niemand glaubte ihm. Die Menschen zu seiner Zeit waren überzeugt, dass der Mensch von Gott erschaffen worden war, wie es in der Bibel steht.

Vor über 160 Jahren war man der Ansicht, dass die Menschen immer schon so ausgesehen haben wie heute.

Sie fanden die Vorstellung merkwürdig, dass sich Menschen über Millionen von Jahren erst zu dem entwickelt haben, was wir heute kennen.

Die ersten Menschen waren noch sehr behaart und lebten in Afrika. Wir nennen sie Frühmenschen. Sie hatten Schwierigkeiten, auf zwei Beinen zu laufen, und sie waren auch nicht besonders schlau.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Mysterys Geschichtsunterricht (Klasse 5-10)

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

